



MEDIENINFORMATION

An die Redaktionen

Ansprechpartner:
Pressereferat

E-Mail
presse@weingarten.ihk.de

16.02.2025

Hintergrundbericht zur

Medieninformation Nr. 16/2025 der IHK Bodensee-Oberschwaben

IHK-Konjunkturbericht Jahresbeginn: Hintergrundbericht „Blick in die Branchen“

Ein Blick in die verschiedenen Branchen zeigt, dass die Wirtschaft weiterhin mit großen Herausforderungen zu kämpfen hat. Die geopolitischen Konflikte in der Ukraine und im Nahen Osten, die Handelspolitik der US-Regierung sowie das Regierungsvakuum vor der Neuwahl und eine voraussichtlich lange Regierungsbildung sind wenig förderliche Rahmenbedingungen, um aus der anhaltenden Krise herauszukommen. Auch die Nachfrage aus dem In- und Ausland bleibt weiterhin schwach. Diese Faktoren führen zu einer anhaltenden Stagnation – die reale Wirtschaftsleistung in Deutschland bleibt im Jahr 2024 auf dem Niveau von 2019 (Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft, Dezember 2024).

Es bleibt abzuwarten, ob es sich hierbei nur um vorübergehende konjunkturelle Schwankungen oder um eine dauerhafte Neuausrichtung der Produktionskapazitäten handelt. Eine stabile, transparente Wirtschaftspolitik und schnelle Krisenbewältigung nach den Neuwahlen wird das Vertrauen in die Wirtschaft stärken – das ist die Forderung der IHK Bodensee-Oberschwaben an die Politik.

Industrie: Geschäftslage auf dem niedrigsten Stand seit der COVID-19-Pandemie, für wenige Unternehmen geht es jedoch wieder aufwärts

Die Beurteilung der Geschäftslage hat sich zu Jahresbeginn insgesamt weiter verschlechtert. Der Saldo zwischen positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage bleibt im negativen Bereich und erreicht den niedrigsten Stand seit der Corona-Krise 2020. Aktuell beurteilen 31 Prozent der Industrieunternehmen ihre Lage als schlecht, 45 Prozent schätzen ihre Lage als befriedigend ein, und 24 Prozent befinden sich in einer guten Geschäftslage.

Es gibt jedoch einen kleinen Hoffnungsschimmer: Im Vergleich zur Konjunkturumfrage im Herbst beurteilen wieder mehr Unternehmen (plus drei Prozentpunkte) ihre Geschäftslage als gut. Allerdings ist die Zahl der Unternehmen, die ihre Lage als schlecht einschätzen, deutlich stärker gestiegen (plus neun Prozentpunkte). Auch beim Gesamtumsatz konnten im Vergleich zum Herbst etwas mehr Unternehmen Steigerungen erzielen, jedoch ist die Zahl der Unternehmen, die Umsatzeinbrüche verzeichnen müssen, ebenfalls leicht angestiegen. Dies spiegelt sich auch in der

unterschiedlichen Entwicklung der Ertragslage wider. Diese Zweiteilung dürfte stark mit dem Erfolg oder Misserfolg bei der Erschließung neuer Märkte, Produktsegmente oder Geschäftsmodelle zusammenhängen. Insgesamt steckt die Industrie jedoch immer noch in der Rezession, und die Kapazitäten sind nur zu 75 Prozent ausgelastet.

Herausforderungen: Die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen in der schwachen Inlandsnachfrage (69 Prozent), hohen Arbeitskosten (62 Prozent), hohen Energiepreisen (58 Prozent) sowie der mangelnden Planungssicherheit aufgrund wirtschaftspolitischer Unsicherheiten (54 Prozent) (Mehrfachnennung möglich). Der Auftragseingang bricht zwar nicht weiter ein, doch es fehlt weiterhin an Nachfrage sowohl im In- als auch im Ausland.

Erwartungen an die Geschäftsentwicklung: Die Erwartungen an die Geschäftsentwicklung zeigen ebenfalls eine Zweiteilung. Im Vergleich zur Herbstumfrage blicken 18 Prozent der Unternehmen (plus vier Prozentpunkte) optimistisch in die Zukunft, während 39 Prozent (ebenfalls plus vier Prozentpunkte) eine schlechtere Geschäftslage erwarten.

Außenhandel: Die anhaltenden geopolitischen Spannungen belasten den Welthandel. Die Weltwirtschaft wächst preisbereinigt voraussichtlich um zwei Prozent (Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft, Dezember 2024). Allerdings können die Industrieunternehmen nicht vollständig an diesem moderaten Wachstum teilhaben, auch aufgrund ihrer verschlechterten Wettbewerbsposition. Deshalb schätzen sie ihre Exportchancen erneut als schlechter ein, insbesondere für die Eurozone und Nordamerika. Nordamerika bleibt zwar ein wichtiger Handelspartner, jedoch dürften die Exporte in die USA aufgrund der höheren Zölle während der Trump-Administration weiter sinken. Auch für Lateinamerika sehen die Produzenten weniger Absatzchancen. Die Exportchancen nach Asien bleiben zwar grundsätzlich positiv, der Trend zeigt jedoch einen deutlichen Rückgang, da China zunehmend vom Absatzmarkt zum Wettbewerber wird, insbesondere mit eigenen, hochtechnologischen Industrieprodukten, die in direkter Konkurrenz zu denen der deutschen Industrie stehen.

Investitionen: Die Investitionen sind seit längerer Zeit rückläufig und haben ein bedenklich niedriges Niveau erreicht. Aktuell könnte der Tiefpunkt erreicht sein, da etwas mehr Unternehmen ihre Investitionen erhöhen wollen, während weniger Unternehmen ihre Investitionen verringern möchten. Allerdings hat die Zahl der Unternehmen, die überhaupt nicht investieren wollen, deutlich zugenommen. Diese anhaltende Zurückhaltung bei Investitionen bleibt ein ernstes Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der Region. Da die wirtschaftlichen Herausforderungen sowohl im In- als auch im Ausland bestehen bleiben, wird sich die Lage voraussichtlich nur langsam verbessern. Die Hauptmotivation für Inlandsinvestitionen sind Ersatzbedarf, Rationalisierung und Digitalisierung. Die rückläufigen Zinsen könnten die Investitionsbereitschaft etwas steigern. Gleichzeitig sinken die Beschäftigungsabsichten, was den Abwärtstrend auf dem Arbeitsmarkt weiter verdeutlicht.

Bau: Bausektor insgesamt schwach, leichte Impulse im Wohnungs- und Gewerbebau

Die Stimmung im Bausektor bleibt verhalten, und die Beurteilung der Geschäftslage hat sich seit der Herbstumfrage insgesamt verschlechtert. Hohe Finanzierungs-, Material-,

Energie- und Arbeitskosten belasten die Unternehmen weiterhin. Zusätzlich bremsen der Fachkräftemangel, eine schwache Investitionstätigkeit, zahlreiche Baunormen und lange Genehmigungsverfahren die Baubranche. Der Auftragseingang bleibt insgesamt sehr schwach, allerdings melden im Wohnungsbau und im Gewerbebau einige Unternehmen eine Zunahme an Aufträgen. Möglicherweise tragen die wieder sinkenden Zinsen und die erstarkte Geschäftslage bei wenigen Industriebetrieben zu dieser Entwicklung bei. Insgesamt reicht dies jedoch noch nicht aus, um die Flaute zu überwinden. Die Erwartungen an die zukünftige Geschäftsentwicklung sind daher sehr pessimistisch. Aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen planen viele Unternehmen bei ihren Investitionen und Beschäftigungsstrategien mit Vorsicht.

Handel

Einzelhandel: wenig Kauflust in der bisherigen Wintersaison

Die wirtschaftlich und politisch unsichere Lage hält viele Haushalte offenbar von größeren Anschaffungen ab. Das Kaufverhalten der Kunden bleibt demnach – selbst in der Hauptsaison vor Weihnachten – zurückhaltend. Nur ein Drittel der Händler beurteilt das Kaufverhalten als saisonüblich, echte Kauffreude ist kaum noch zu beobachten. Dennoch konnten einige Einzelhändler (24 Prozent) Umsatzsteigerungen verzeichnen, vermutlich aufgrund der positiven Entwicklung der Reallöhne. Die Ertragslage dieser Einzelhändler hat sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Der Anteil der Einzelhändler, die ihre Geschäftslage als gut bewerten, liegt derzeit bei 25 Prozent – mehr als der Anteil derjenigen, die ihre Lage als schlecht beurteilen (13 Prozent).

Die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Unternehmen sehen die Einzelhändler vor allem in der schwachen Inlandsnachfrage (67 Prozent), den hohen Energie- und Arbeitskosten (60 und 70 Prozent), dem Fachkräftemangel (65 Prozent) und der Wirtschaftspolitik (51 Prozent, Mehrfachnennung möglich). Die Einzelhändler sind wenig optimistisch in Bezug auf eine baldige Verbesserung der Verbraucherstimmung. Nur noch fünf Prozent rechnen mit einer Verbesserung ihrer Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten, während 40 Prozent eine Verschlechterung erwarten. 55 Prozent gehen von gleichbleibenden Verhältnissen aus. Die Investitionspläne bleiben zurückhaltend, wobei der Hauptmotivator für Inlandsinvestitionen Ersatzinvestitionen und Digitalisierung sind. Die Beschäftigung bleibt bei der großen Mehrheit stabil, jedoch gab jeder vierte Einzelhändler fallende Beschäftigungszahlen an.

Großhandel: Stabil auf niedrigem Niveau

Seit der vergangenen Umfrage im Herbst 2024 hat sich die Geschäftslage insgesamt stabilisiert. Weniger Unternehmen berichten von einer guten Geschäftslage (31 Prozent), aber auch weniger von einer schlechten (13 Prozent). Der Saldo bleibt im positiven Bereich, was auf eine ausgewogene, jedoch eher zurückhaltende Entwicklung hinweist. Positiv ist, dass der Gesamtumsatz bei etwas mehr als einem Viertel der Großhändler gestiegen ist – ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Herbst. Dennoch verzeichnen nach wie vor 41 Prozent der Großhändler einen Umsatzrückgang. Die Ertragslage ist bei 75 Prozent der Unternehmen gut bis befriedigend.

Die Entwicklung bei den Bestellungen zeigt jedoch, dass weiterhin ungünstige Rahmenbedingungen bestehen: 40 Prozent der Großhändler verzeichnen einen

Rückgang bei den Bestellungen, 55 Prozent melden unveränderte Bestellzahlen, und nur fünf Prozent sehen einen positiven Trend.

Die Inlandsnachfrage bleibt das größte Risiko für die Branche, gefolgt von der Wirtschaftspolitik sowie hohen Arbeits- und Energiekosten. Diese Herausforderungen führen zu einem Rückgang der Geschäftserwartungen und der Investitionsbereitschaft. Gleichzeitig gab die große Mehrheit der Großhändler an, dass die Beschäftigungsplanung stabil bleibt, wobei jedoch jeder fünfte Großhändler mit weniger Beschäftigten plant.

Dienstleistungen für Unternehmen: Rückläufiger Umsatz

Bei den unternehmensnahen Dienstleistern trübt sich die Stimmung zunehmend ein. Hatten vor einem Jahr noch 48 Prozent der Dienstleister ihre Geschäftslage als gut bewertet, sind es jetzt nur noch 43 Prozent. Gleichzeitig beurteilen nun 28 Prozent ihre Geschäftslage als schlecht – vor einem Jahr waren es nur 7 Prozent. Der Umsatz ist bei fast 50 Prozent der Dienstleister gesunken. Etwa 40 Prozent verzeichnen konstante Umsätze, und nur zehn Prozent konnten Umsatzsteigerungen erzielen. Die Ertragslage wird von etwas über 75 Prozent der Dienstleister als gut bis befriedigend eingeschätzt.

Beim Auftragsvolumen berichten mehr Unternehmen von einem Rückgang (33 Prozent) als von einem Anstieg (2 Prozent), was die vorsichtige Auftragsvergabe aufgrund der wirtschaftlichen Stagnation widerspiegelt.

Die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Dienstleister in der schwachen Inlandsnachfrage sowie den hohen Arbeitskosten. Die Geschäftserwartungen fallen daher schlechter aus als noch im Herbst: Nur noch 11 Prozent der Serviceanbieter rechnen mit einer Verbesserung ihrer Geschäfte, 25 Prozent erwarten eine Verschlechterung, und 64 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Entwicklung aus.

Die Investitionspläne nehmen ab, da die wirtschaftlichen Unsicherheiten die Dienstleister zu Kostensenkungsmaßnahmen veranlassen. In diesem Kontext planen aktuell nur noch 11 Prozent eine Personalaufstockung. Dennoch gaben immer noch 75 Prozent der Dienstleister an, an ihrem Personal festzuhalten.

Hotel- und Gaststättengewerbe: Mehrwertsteuer belastet Gastgewerbe

Die Beurteilung der Geschäftslage im Hotel- und Gaststättengewerbe zum Jahresbeginn 2025 fällt ähnlich aus wie im Vorjahr. 30 Prozent der Betreiber beurteilen ihre Geschäftslage als gut, 23 Prozent als schlecht. Etwas weniger als die Hälfte der Hotel- und Gaststättenbetreiber ist mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Sowohl die Umsätze in der Restauration als auch im Bereich Beherbergung sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Dabei ist sowohl das Geschäft mit Privatkunden als auch mit Geschäftskunden rückläufig. Der Umsatzrückgang, gepaart mit hohen Energiepreisen, gestiegenen Lebensmittelkosten und erhöhten Arbeitskosten, belastet die Ertragslage der Hotel- und Gaststättenbetreiber. Zusätzlich stellen der Fachkräftemangel und die Wirtschaftspolitik weiterhin Risiken dar. Viele Gastgeber berichteten in der IHK-Konjunkturumfrage, dass die Rückkehr zur regulären Mehrwertsteuer von 19 Prozent eine zusätzliche Belastung darstellt.



Nach wie vor erwartet die große Mehrheit der regionalen Gastgeber für die kommenden zwölf Monate entweder gleichbleibende oder sogar fallende Umsätze, da die schwache Konjunktur und die Zurückhaltung der Verbraucher voraussichtlich anhalten werden.

Die Investitionspläne bleiben zurückhaltend; falls investiert wird, dann vor allem in Ersatzbedarf oder Innovationen. Die Beschäftigungszahlen sind bei der Mehrheit der Betriebe im Vergleich zum Vorjahr konstant, jedoch plant etwas mehr als jeder vierte Gastgeber, weniger Mitarbeiter zu beschäftigen.

Kreditgewerbe: Kreditnachfrage steigt etwas an

Die regionalen Banken beurteilen ihre Geschäftslage insgesamt als gut bis befriedigend. Das Geschäftsvolumen im Kreditgewerbe ist seit Herbst leicht zurückgegangen. Die Kreditnachfrage von Privatkunden hat sich etwas erholt, und auch Unternehmen fragen mehr Kredite nach – jedoch vor allem zur Absicherung und nicht für Investitionen, was zu einem insgesamt rückläufigen Geschäftsvolumen führt. Die Erwartungen der Banken an ihre eigene Geschäftsentwicklung bleiben bei der Mehrheit der Institute unverändert. Die Risikovorsorge wurde auf hohem Niveau leicht gesenkt.